

Florian Heiling | PPH Burgenland

Wenn die Natur zum Lernort wird

Pädagogisch-didaktische Kompetenzen für die Begleitung des Lernens in der Natur im Spiegel des Hochschullehrgangs „Lernraum Natur“

*Nachlese zum Vortrag beim Bildungstag Naturvermittlung in der Stadt 2026
Wien, im Oktober 2026*

In seinem Beitrag diskutiert Florian Heiling die pädagogisch-didaktischen Kompetenzen, die Pädagog:innen brauchen, um Kinder beim Lernen in und mit der Natur zu begleiten und warum draußen unterrichten nicht einfach bedeutet, das Klassenzimmer samt Unterricht ins Freie zu legen.

Im Vorfeld dieses Vortrages hat man mir die Frage gestellt: „Was müssen Pädagoginnen und Pädagogen können, um Kinder beim Lernen in und mit der Natur zu begleiten?“ Dieser Frage möchte ich nun mit dem Blick auf den Hochschullehrgang *Lernraum Natur* nachgehen und diesen abschließend auch kurz vorstellen.

Wenn wir über draußen unterrichten sprechen, geht es um weit mehr, als einfach das Klassenzimmer und den Unterricht nach draußen – ins Freie – zu verlegen. Das „Draußen“ wird vielmehr selbst zu einem eigenständigen Lern- und Erfahrungsraum, in dem Kinder ihre Umwelt unmittelbar entdecken, erforschen, gestalten und mit ihr interagieren können. Das „Draußen“ – wie Garten, Wald und Wiese – also was wir in der Alltagssprache oft als „Natur“ bezeichnen – beginnt dabei im Prinzip schon direkt vor dem Schulgebäude und bildet in seiner Summe unsere Kulturlandschaft – also das Ergebnis der Interaktion von Natur und Mensch über lange Zeit hinweg.

Diese Kulturlandschaft wird dann selbst wiederum nicht nur zur Lernumgebung (als eigenständigem Erfahrungsraum, der sich vom Klassenzimmer vielfach unterscheidet), sondern auch Impulsgeber für Lernprozesse sowie zum Lerngegenstand.

Wie lernen wir ?

Am Anfang steht die Frage: wozu lernen wir? Auf diese Fragen gibt es unterschiedliche Antworten. Eine davon könnte „Kompetenzerwerb“ sein. Oder: um das Leben meistern zu können. Mit den Worten des Soziologen Hartmut Rosa gesprochen lernen wir aber insgesamt für eine *gelingende Weltbeziehung*. Wir lernen, um mit der Welt, in der wir leben, in eine gelingende Beziehung zu treten. Für Beziehung wiederum können Interaktion, Kontakt, Gegenseitigkeit, Aufmerksamkeit als Bestandteile und Bausteine genannt werden. Wie *Lernen* funktioniert, beschreibt Jean Piaget genauer. Lernen geschieht für ihn in der Interaktion, in der Begegnung zwischen dem lernenden Subjekt – dem (jungen) Menschen – und dem Lerngegenstand. Bei dieser Begegnung verändern sich beide.

Lernen ist also – um diese beiden Gedanken zu verbinden – eine Form der Interaktion mit der Welt, die uns (und auch die Welt) verändert und aus der wir etwas mitnehmen für unsere künftigen Interaktionen mit der Welt. Wir lernen, indem wir mit der Welt in Interaktion treten und lernen dazu, indem wir aktuelle Erfahrungen mit davor gemachten Erfahrungen vergleichen, diese verknüpfen und darauf aufbauen.

Der Lehrgang Lernraum Natur beruht dabei auf drei Überzeugungen, die den Lernprozess auszeichnen und für erfolgreiches Lernen unverzichtbar sind: Erstens ist Lernen ein *individueller Aneignungsprozess*. Das bedeutet, etwas anders formuliert: das Individuum eignet sich im Lernprozess etwas an – und zwar auf seine Weise. Wir können dementsprechend nicht FÜR jemanden lernen, wir können Lernen nicht anordnen oder erzwingen - wir können es nur anregen, begleiten, gute Rahmenbedingungen dafür schaffen und dazu ermutigen.

Zweitens beginnt Lernen mit *Neugierde*. Daher sind Fragen der wesentliche Ausgangspunkt – nicht mit Antworten (Woraus sich bereits eine Herausforderung ergibt, wenn das Lernen in der Aneignung vorab bestimmter Inhalte bestehen soll). Für die Pädagoginnen und Pädagogen bedeutet das eine klare Rolle. Sie sollen Lernen begleiten und fördern, nicht produzieren und anordnen.

Drittens ist Lernen ein sozialer, diskursiver Prozess. Es braucht dazu einen realen Ort der Begegnung, an der die Interaktion stattfinden kann. Das kann in der Klasse sein und eine traditionelle Methode des Unterrichts wie das gemeinsame Lesen von Texten. Das kann aber auch der Schulhof mit seinem Hochbeet, der Schulgarten mit seinem Apfelbaum, der Naturlehrpfad

hinter der Schule oder der Bach davor sein. Unsere Kulturlandschaft „da draußen“ bietet viele Unterschiedliche solcher Orte. Sie konfrontiert uns mit vielfältigen Phänomenen der Wirklichkeit, wirft Fragen auf und fordert uns zum Handeln auf.

Lernen basiert auf drei Ebenen der Interaktion. Auf jeder entsteht eine eigene Art von Kompetenz. In der Begegnung mit dem Gegenstand entstehen einerseits fachliche Kompetenzen. Das ist zum Beispiel das Wissen darum, wie man den Gegenstand bedient.

In der Begegnung mit Anderen entstehen überfachliche und soziale Kompetenzen. Das ist beispielsweise das Wissen um Kooperationsmöglichkeiten, um eine Gruppenaufgabe zu erledigen.

In der Begegnung mit sich selbst schließlich entstehen Metakompetenzen wie etwa Reflexionsfähigkeit – also zu einem Urteil zu kommen, wie erfolgreich mir das Bedienen des Gegenstandes gelungen ist oder wie mein Beitrag bei einer Gruppenaufgabe zu deren Gelingen beigetragen hat.

Jede dieser Ebenen kann von der Lehrperson aktiv unterstützt werden:

Dazu ist es einerseits die Aufgabe der Lehrperson, Impulse anzubieten, die zur Begegnung mit dem Gegenstand führen oder einladen. Impulse bringen Kinder zu Handlungen. Sie sollten kurz und sparsam sein und die Neugierde anregen, die Aufmerksamkeit bündeln, Information geben oder bewusst irritieren.

Darauf aufbauend besteht die Aufgabe darin, Handlungsräume für die Begegnung zu eröffnen. Der größte Teil der Zeit sollte dem Handeln vorbehalten sein. Die Lehrenden stellen dafür Handlungsräume zur Verfügung und begleiten die Lernenden. Hier findet die Begegnung untereinander und mit dem Lerngegenstand statt – geleitet von Aufmerksamkeit, Neugierde, und Fragen. Dabei werden die Aktivitäten der Lernenden zugelassen beziehungsweise nicht verhindert, sie werden ermöglicht und ermutigt, unterstützt und begleitet.

Schließlich braucht es Räume zur Reflexion, um das Erlebte einzuordnen, zu bewerten und zu etwas Erlerntem werden zu lassen. Die Reflexion sichert den Lernertrag. Reflexion lässt sich schwer planen bzw. timen, ist individuell oder interaktiv und braucht meist mehr Zeit als gedacht.

Für das alles braucht es eine passende Lernumgebung. Die Natur bietet hierfür viele gute Möglichkeiten. Dabei ist eines der wesentlichsten Merkmale, dass die Natur ist eine reiche, anregende Umgebung ist, in der sich die Kinder schnell einfinden. Gerade deshalb muss die Aufmerksamkeit der Kinder gelenkt werden. Die Natur als Lernraum wird meist auch nicht einfach vorgefunden. Lehrpersonen suchen den Lernraum in der Natur gezielt aus, gestalten ihn, fügen etwas hinzu, entfernen Hindernisse, prüfen ihn auf Gefahren und sorgen für einen sicheren Rahmen aus Raum, Zeit und Regeln.

Pädagogische Kompetenzen, die Lernen fördern

Eine der wichtigsten Kompetenzen ist es, forschendes, entdeckendes Lernen zu leiten. Kinder sind von Natur aus neugierig und stellen Fragen. Als Lehrperson muss man dabei nicht immer sofort die richtige Antwort geben. Man muss auch nicht alle Fragen vorwegnehmen oder den Unterricht ausschließlich auf die vorbereiteten Antworten ausrichten. Viel wichtiger ist es, Kinder in und bei ihrer Neugier abzuholen und sie dabei zu unterstützen, selbst Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen. Die Lehrperson wird also zur Begleitperson des Prozesses, der von der Aufmerksamkeit über die Frage zur Interaktion, Reflexion und Integration führt. Kurz: des Lernens.

Und genau dafür braucht es Offenheit. Man muss bereit sein, auch einmal einen anderen Weg einzuschlagen als jenen, den man ursprünglich geplant hat. Vielleicht entdeckt ein Kind etwas, das plötzlich eine ganz neue Frage aufwirft. Genau daraus können die spannendsten und fesselndsten Lernprozesse entstehen. Diese Kompetenz vermittelt Lernraum Natur und erweitert sie zu einem ganzheitlichen Lernprozess. Denn die Natur bietet nicht nur Raum für forschendes, entdeckendes Lernen, sondern Kinder können dabei ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren und ihre motorischen Fähigkeiten entwickeln und trainieren. Gleichzeitig eröffnet die Natur Raum für Kreativität, Fantasie und selbstständiges Handeln. Die Vielzahl der Möglichkeiten muss aber aus unterschiedlichen Gründen auch kontrolliert und sicher sein. Auch hier werden Fähigkeiten und Kompetenzen gelehrt. Dementsprechend wird auch an der Fähigkeit gearbeitet, Lernsequenzen und Lernsettings so zu planen, dass diese Offenheit darin Platz findet und gleichzeitig in einem definierten und sicheren Rahmen ablaufen.

Dabei werden unterschiedlichste Wissens- und Erfahrungsbereiche miteinander verknüpft. Die entsprechende Kompetenz dazu ist die Fähigkeit, fächerübergreifende und interdisziplinäre Zusammenhänge herzustellen. Eine Beobachtung in der Natur kann beispielsweise naturwissenschaftliche, mathematische, sprachliche, kreative oder soziale Lernprozesse gleichzeitig anregen. Dazu können physische Bewegung, Gruppendynamiken, Störungen und vieles mehr hinzukommen. Lehrpersonen lernen daher, solche Querverbindungen für die Gestaltung von Lernprozessen zu nutzen und mit dem Lehrplan zu verbinden. Ebenso lernen Lehrpersonen, ein eigendynamisches Umfeld mit seinen Reizen und Störungen sowie die Dynamik der Gruppe und jede in den Individuen (Prozess der Neugierde, des Forschens).

Dabei ist die auch die Kompetenz wesentlich, Gruppenprozesse und Partizipation zu begleiten und anleiten zu können. Im Lehrgang werden daher soziale Kompetenzen, Selbstständigkeit, Kreativität, unkonventionelles Denken ebenso wie Eigen- und Fremdverantwortung sowie strukturiertes Planen gefördert und trainiert. Schließlich erfordert das Lernen in der Natur nämlich auch ein besonderes Maß an Verantwortungsbewusstsein und professioneller Gelassenheit. Lehrpersonen müssen Kindern Freiräume für eigene Erfahrungen ermöglichen und gleichzeitig potenzielle Gefahren erkennen und einschätzen können.

Und genau darin liegt meiner Meinung nach eine der großen Chancen von Lernraum Natur. Der Lehrgang vermittelt nicht nur konkrete Methoden für den Unterricht im Freien, sondern vor allem eine bestimmte pädagogische Haltung. Nach dieser Haltung ist auch der Lehrgang aufgebaut: es wird nicht alles einfach nur erklärt, sondern selbst erlebt und ausprobiert.

Infos über den Lehrgang „Lernraum Natur“

Der Lehrgang ist eine gemeinsame Ausbildungsinitiative der Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland, der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und der österreichischen Naturparke. Diese drei Partnerorganisationen haben sich zusammengetan, um Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu fördern und in Schulen, Kindergärten und sonstigen pädagogischen Einrichtungen zu bringen.

Sein Kern umfasst 30 ECTS in sechs Modulen. Der Lehrgang ist modular aufgebaut, das ermöglicht somit große Flexibilität. Man schließt den Lehrgang mit einem staatlich anerkannten Hochschulzeugnis ab.

Besonders ist die Zusammensetzung der Gruppen: bereits im Beruf stehende Lehrpersonen, Elementarpädagog:innen, Freizeitpädagog:innen, Studierende des Lehramt Primarstufe sowie Naturvermittler:innen lernen gemeinsam in der Gruppe. Vielfalt als Ressource wird hier nicht erklärt, sondern erlebt. Aus den unterschiedlichen Erfahrungen und Zugängen resultiert auch eine Vielfalt an Gedanken, Ideen, Interpretationen und Lösungsansätzen in der Gruppe.

Die Seminare werden an verschiedenen Standorten abgehalten, um unsere Kulturlandschaften und Schutzgebiete bestmöglich in die Ausbildung einzubinden.

Der Lehrgang wurde 2019 als „BEST OF AUSTRIA“ für Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet und 2020 für den Preis „Ars Docendi“ nominiert.

Lernraum Natur hat sich über die Jahre zu mehr als einen Lehrgang entwickelt. Mittlerweile ist es eine Art Community – bestehende aus den Lehrenden, Teammitgliedern und den Absolvent:innen. Lernraum Natur verbindet über die gemeinsame Überzeugung, dass die Natur für die Arbeit mit Kindern wichtig ist.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass mein Vortrag an einigen Publikationen unseres Visionärs und Mitbegründer von Lernraum Natur Robert Nehfort angelehnt ist.

Ich schließe mit dem Leitbild der Initiative: Wir glauben an eine Schule, in der Kinder der Welt begegnen, ihrer Neugierde und ihren Fragen folgen, in einer sicheren Umgebung begleitet werden und stolz zeigen, was sie können.

Zur Person:

Florian Heiling ist leidenschaftlicher Volksschullehrer in einer Naturparkschule im mittleren Burgenland. Darüber hinaus arbeitet er im Team „Lernraum Natur“ der Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland. Bildung für nachhaltige Entwicklung und eine gute Zukunft für die Kinder sind seine Motivationen.

Literatur

- Lernraum Natur—PPH Burgenland. (o. J.). Abgerufen 13. Oktober 2026, von <https://pph-burgenland.at/pph-burgenland/lernraum-natur>
- Nehfort, R. (2022). Unterricht im Lernraum Natur. In J. von Au & R. Jucker (Hrsg.), *Draußenlernen: Neue Forschungsergebnisse und Praxiseinblicke für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung* (1. Auflage). hep.
- Nehfort, R. (2023). *Lernraum Stadtnatur*.